

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

23.1.1875 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Januar.

№ 19.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Januar d. J. gnädigst geruht,
den Verwaltungsgerichts-Rath Karl Fröhlich, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels als Geheimrath 1. Klasse, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen;
den derzeitigen Amtsvorstand in Achern, Oberamtmann Adolf v. Feder, unter Ernennung zum Verwaltungsgerichts-Rath, dem Verwaltungsgerichtshofe als Kollegialmitglied beizugeben und
dem Oberschulrath Dr. Ludwig Arnperger von Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Oberamtmann, die Stelle des Amtsvorstands bei dem Bezirksamte Achern zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 21. Jan. Der Reichstag beriet in beinahe sechsstündiger Sitzung über die Wahlen des Herzogs von Mecklenburg zu Hohenlohe-Zugelfingen, erklärte erstere für ungültig, rügte das Verfahren des Landraths Himmel und beantragte eine Untersuchung über die übrigen Vorgänge bei der Wahlhandlung. Auf Antrag Gneiss wurde die Wahl des Prinzen Hohenlohe-Zugelfingen ebenfalls beanstandet. Nächste Sitzung morgen.

† Wien, 21. Jan. Eine heute in Belgrad aus Konstantinopel eingetroffene Meldung berichtet, daß die Porte sich in der Podgoricza-Affaire zur Nachgiebigkeit entschlossen habe. Safvet Pascha sei geneigt, Rathschläge Seitens der Großmächte anzunehmen.

† Brüssel, 21. Jan. Wie „Nord“ aus Wien vom Gestrigen meldet, ist die Initiative zu der von den Großmächten bei der Porte erhobenen energischen Vorstellung von Russland und Oesterreich ausgegangen. Zwischen beiden Mächten herrsche völliges Einvernehmen; dieselben werden von Deutschland und Frankreich unterstützt.

† London, 21. Jan. Dem „Bureau Reuter“ ist über Rio de Janeiro vom 18. Januar die Nachricht von dem Ausbruch einer neuen Revolution in Montevideo zugegangen. Der Präsident Claudi und die Regierung sind geflüchtet; Pedro Barreto präsident provisorisch, Montevideo ist ruhig.

† Washington, 20. Jan. Eine Botschaft des Präsidenten an den Kongreß empfiehlt die Verbesserung der Verteidigungsmaßregeln für den Küstenschutz an.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Jan. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Vormittag 40 Minuten nach 10 Uhr zum Besuch der dort anwesenden fürstlichen Personen nach Baden begeben und sind Nachmittags 3 Uhr 22 Minuten wieder in Karlsruhe eingetroffen.

Karlsruhe, 22. Jan. Der Staatsanzeiger Nr. 3 vom 21. Jan. enthält (außer Personalnachrichten):
I. Verfügungen und Bekanntmachungen der

Staatsbehörden: 1) Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Wohnsitze der Notare im Amtsgerichts-Bezirk Staußen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. den am 1. Februar beginnenden Hebammenunterricht in Heidelberg betr.; b. russische Passvisa betr.; c. die Wahl des Delans für die Diözese Pforzheim betr.; d. die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1874 betr.; unter die Zahl der Forstpraktikanten sind aufgenommen worden: Ludwig Fehrl von Säckingen und Adolf Dießlin von Haisjen; e. die Vergebung eines Freiplayes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Offenburg betr.; f. die Formularien zum Reichs-Zwangsgeze betr. 3) Des Handelsministeriums: a. die Aufhebung der Eisenbahnbau-Kasse in Hornberg betr.; b. die Ertheilung von Erfindungspatenten betr. 4) Des Finanzministeriums: die Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen betreffend.

1. Eine Dienstveränderung: Eine Lehrstelle an der höheren Bürgerschule zu Bretten.

* Berlin, 19. Jan. Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 1/2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Einziger Gegenstand derselben war der Entwurf wegen Erweiterung der Umwallungen von Straßburg. Der Entwurf wurde unverändert angenommen und sofort an den Reichstag überwiesen, wo er jedenfalls noch zur Beratung und Beschlußfassung kommen wird, da es in der Absicht der Regierung liegt, die Angelegenheit so bald wie möglich zu erledigen. Uebrigens wird auch die Konkursordnung, welche vom Bundesrath kürzlich angenommen worden ist, noch an den Reichstag gelangen und von diesem höchst wahrscheinlich der ständigen Kommission für die Reichs-Justizgesetze überwiesen werden.

* Berlin, 20. Jan. Seitens des Bundesraths tagen heute die Ausschüsse für Seewesen und Justizwesen und beschäftigten sich mit dem Gesetzentwurf betreffend Bauten und sonstige Anlagen an der Jade. Es handelt sich dabei um das vom Reich beanspruchte Recht, Bauten, welche von der oldenburgischen Regierung unternommen wurden und weit in den Jadebüden hineinreichen, im Interesse des Kriegshafens ohne Entschädigung zu beseitigen, wogegen die oldenburgische Regierung protestirt. In dieser Session wird die Angelegenheit auf legislativem Wege indessen nicht mehr zur Erledigung kommen. — In Bundesrath bezweifelt man, daß die Vorlage wegen der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs in dieser Session noch zur Erledigung kommen wird; es ist deshalb bereits beschlossen, wie im vorigen Jahre ein Nothgesetz einzubringen, wodurch die Kontrolle des gesammten Haushalts des Deutschen Reichs für das Jahr 1874 von der preuß. Oberrechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des Deutschen Reichs“ wie bisher, geführt wird.

* Berlin, 20. Jan. Die „Provinzial-Korrespondenz“ enthält einen Artikel „Fromme Erklärung etwaiger Nordverfechter gegen den Fürsten Bismarck“, der also beginnt: „Die „Germania“, das tonangebende Blatt der ultramontanen Partei in Deutschland, findet es angemessen, etwaige erneute Nordverfechter gegen den Reichskanzler vom katholischen Standpunkt im voraus zu „erklären“. In ihrer letzten Wochenschau knüpft sie an die Gerüchte von Attentatsplänen an,

um zu bemerken, daß sie an thatächliche Unterlagen dieser Gerüchte zwar nicht glaube, aber mit dem Hinzufügen: „Wir sind weit davon entfernt, die Möglichkeit von Verbrechen der Art, wie sie befürchtet werden mögen, in Abrede zu stellen, ja, wir würden sie uns erklären können.“ Es werden darauf aus dem Artikel die Gründe reproduziert, aus welchen die „Germania“ solche Verbrechen für leicht möglich hält, und Aeußerungen, welche das Blatt in ähnlichem Sinne bei Gelegenheit des Kullmann'schen Attentates gethan, wiedergeben. Die Prov.-Korr. schließt: „Der politische Mord ist hier idealisirt, und man darf wohl annehmen, daß so edlen Verbrechen für die bloße Verirrung der Ueberhebung die Absolution nicht fehlen werde. Dieses freche Hervortreten der Theorie des politischen Mordes ist von größter Bedeutung für die praktische Würdigung der Lehren und Grundsätze, welche der Masse des katholischen Volkes in den Zeitungen und Vereinen, aus welchen sie ihre geistige Nahrung erhalten, eingeprägt werden.“

□ Berlin, 21. Jan. Heute Vormittag ist der Bericht über das Bankgesetz, welchen der Abg. Vamberger als Referent der betr. Kommission erstattet hat, an die Mitglieder des Reichstags vertheilt worden. Dem 70 Druckseiten umfassenden Berichte ist eine Zusammenstellung beigegeben, welche den Bankgesetz-Entwurf im Text der ursprünglichen Vorlage, sowie nach den Abänderungsanträgen, die auf Grund der Erklärungen des Bundesraths in der Kommission gestellt sind (Anträge Harnier), und den Entwurf nach den Beschlüssen der Kommission neben einander vorführt.

Die Mittheilung der „Nat.-Ztg.“, daß dem Geh. Ober-Reg.-Rath Zitelmann die Direktion der Staatsarchive übertragen sei, erweist sich als unrichtig. Nach einem Erlaß des Ministerpräsidenten werden die Geschäfte des Direktors dieser Archive bis auf weiteres im Staatsministerium geführt, und zwar unter Leitung des Unterstaatssekretärs Schuhmann. Dabei hat der Geh. Rath Zitelmann die administrativen Geschäfte und der Archivrath v. Hassel die eigentlichen archivalischen Angelegenheiten wahrzunehmen. Als Amtsnachfolger für den ausscheidenden Direktor, Geh. Rath und Prof. v. May Dunder, soll eine wissenschaftliche Notabilität in Aussicht genommen sein.

□ Aus Kurhessen, 21. Jan. Die „Fuld. Ztg.“ enthält heute einen zweiten, sehr ausführlichen Bericht über die Schließung des dortigen Priesterseminars. Wir erfahren daraus, daß der Bischofsverweigerer Hahn sowohl gegen diesen Akt selbst, „der die Rechte der Fuldaer Kirche tief verletzte“, als auch bei der Beschlagnahme des Diözesanvermögens, welches beiläufig auf 500,000 fl. geschätzt wird, Protest eingelegt und erklärt hat, daß er nur der Gewalt weiche. (Auch Regens Dr. Komp, Verwalter dieses Vermögens, hat Protest erhoben.) Diejenigen Herren, die seither Kassen verwalteten, erklärten auf Befragen des Landraths, ob sie geneigt seien, die Verwaltung des Vermögens in seinem Namen fortzuführen, daß sie dieses nicht thun, sondern alsbald ihr Amt niederlegen würden. Dem Antrage des Landraths, ihm die Mittheilung des weltlichen Beamten der bischöflichen Behörde, des Probators Fröhlich, zu gewähren, wurde „aus wichtigen Gründen“ Folge gegeben, und Fröhlich unterzog sich „wiewohl mit Widerstreben“ diesem Auftrage. Der Förstner des Seminars verweigerte die von ihm geforderte Ablegung des Eides und man mußte sich mit einem

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 18.)

Ein Stroß unaußsprechlichen Glüdes slog bei diesen mit der ganzen Kraft mühsam verhaltenen Leidenschaft gesprochenen Worten über das Gesicht des jungen Mädchens. Sie senkte das Köpfchen und schloß wie in seltsamem Traume die Augen. Ihre Hand legte sich zitternd in die ihres Geliebten. Der Mund der jungen Herzen war geschlossen.

„Ja, Margarethe!“ — flüßerte Eugen, die Hand seiner „Gretel“ in feberhafter Erregung drückend. — „Möge geschehen, was da wolle, du bist mein, mein treuer, guter Kamerad für's ganze Leben!“

„Und nicht wahr, ich brauche auch nicht zum Theater zu gehen?“ — sagte Margarethe, den seuchten Blick mit einem Rächeln unaußsprechlichen Glüdes auf Eugen richtend.

„Um keinen Preis der Welt!“ — rief dieser fast erschrocken. — „Du gehörst mir ganz allein! Hole der Hölle das Theater!“

„Madel, was treibst du denn da drüben!“ — schrie Papa Petters über den Tisch herüber, indem er sich zur Seite beugte, um seine Tochter zu sehen, deren Anblick ihm durch das mächtige Bouquet in der Mitte der Tafel stellenweise entzogen wurde. — „Dein Kopf brennt ja wie eine Laterne! Ist dir nicht wohl?“

„Im Gegentheil, Papa, mir ist sogar sehr wohl!“

„Dann hast du am Ende doch zu viel Wein getrunken!“

„Nein, Papa, noch keinen Tropfen! Aber jetzt werde ich welchen trinken!“ — sagte Margarethe, die mit Champagner gefüllte Schale ergreifend und sich zu Eugen wendend, der gleichfalls sein Glas ergrieff.

„Recht so!“ — rief Papa Petters, sein Glas erhebend. — „Kommen Sie, Herr Bando! Wir müssen auf den Erfolg der „Behne“ trinken. Stoßen Sie an!“

Die drei Schalen klirrten leise gegen einander.

„Die Behne und ihr Komposit!“ — rief Herr Petters, dessen Nase funkelte wie ein riesiger Rubin.

„Mein treuer, süßer Kamerad!“ — sagte Eugen leise, indem er sich zu dem jungen Mädchen hinüberbeugte und das Glas bis auf den letzten Tropfen leerte.

Margarethe sagte nichts. Sie nippte nur von dem perlenden Weine. Dabei rollte, ohne daß Eugen oder ihr Vater es bemerkte, ein kleines, heimliches Lächeln in die Schale, eine Thräne füllte Glüdes, wie wohl schwerlich jemals eine in Herrn Burgheimer's Salon an einer Wimper gezittert hätte.

Ziemlich spät in der Nacht erhob sich endlich die Gesellschaft von der Tafel, um sich auf den Heimweg zu begeben. Das glänzende Fest war zur Zufriedenheit Aller ausgefallen, am meisten unstrittig zu der des Hausheeren, welcher im Vereine mit Jean Adrienne Alles aufgegeben hatte, um seinen Gästen den Abend so angenehm als möglich zu machen und für dieses preiswürdige Bestreben auch die allgemeinste Anerkennung fand. Herr Burgheimer hatte jetzt nur noch einen Wunsch, daß es nämlich schon übermorgen sein möchte, wo ohne Zweifel alle Zeitungen von seiner großen Soirée sprechen müßten. Daß dies geschehen würde, stand außer Frage. Hatte er sich doch an Liebenswürdigkeiten gegen alle Herren von der Feder geradezu überboten. Ohne sich des schwärzesten Undanks schuldig zu machen, konnten diese unmöglich die Soirée tödlich schweigen. Auch bot ihm Osterland's Interesse für Bando hinreichende Bürgschaft dafür, daß sein Name mit dem des jungen Tonichters vereint in die Oeffentlichkeit gelangen würde.

Herr Burgheimer hatte aber noch einen andern Grund, mit seiner Soirée zufrieden zu sein, und zwar einen sehr gewichtigen. Trotz seines Reichthums nahm das Haus Burgheimer unter den Finanzgrößen der Residenz bisher doch immer nur eine zweite Stelle ein. Noch hatte er es nicht dahin gebracht, einen veritablen Fürsten, einen Minister oder gar einen Gesandten in seinem Hause zu empfangen. Der

Besuch des Fürsten Hohenhausen an dem heutigen Abend bezeichnete in dieser Beziehung somit den Beginn einer neuen Aera. War Fürst Hohenhausen auch nur in Begleitung seiner Schönen gekommen, die bei dem Kongerte mitwirkte, so daß sein Besuch, genau genommen, nicht sowohl dem Hause Burgheimer, als vielmehr den künstlerischen Interessen galt, die dasselbe an dem heutigen Abend gewährte, so stand doch das Factum des Besuchs unbestreitbar fest, und das blieb die Hauptsache. An der Börse würde man jedenfalls davon sprechen. Erfuhr man nun noch, daß es Herrn Burgheimer gelungen sei, bei dieser Gelegenheit den Fürsten zum Eintritt in den Verwaltungsrath einer neu zu begründenden großen Aktiengesellschaft zu bewegen, so stieg Herrn Burgheimer's Ansehen noch um ein Bedeutendes. Bisher hatte Fürst Camillo sich noch bei keinem derartigen Unternehmen betheiligigt. Herr Burgheimer hatte es jedoch verstanden, ihm bei Tische die Ausichten auf den riesigen Gewinn, welchen die projectirte „Parzellirungsbank“ unter allen Umständen abwerfen mußte, so verlockend zu schildern, daß der Fürst sich entschloß, auf den Vorschlag einzugehen. Allerdings war dieser Entschluß vielleicht weniger eine Folge der Berechtbarkeit des gewiegten Grüblers, als der gewaltigen Ebbe, die Fräulein Riboldi's Verschwendungskräften in der hochfürstlichen Kaffe hervorgerufen hatte. Doch gleichviel. Herr Burgheimer besaß die bindende Zusage des Fürsten und das Geschäft war so gut als gemacht. Ohne die große Soirée wäre es wahrscheinlich niemals dazu gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

— Im königlichen Schauspielhause in Berlin soll noch im Laufe dieser Woche Kleist's Hermannschlacht in einer Bearbeitung von Rudolf Gen'e in Scene gehen. Es ist auf die Concentration des Stückes, in welchem 36 Rollen enthalten sind und mehr als 300 Personen auf der Bühne erscheinen, ganz besondere Sorgfalt verwendet. Soweit es angänglich ist, wird Alles historisch genau dargestellt werden, und die Ausstattung ist sehr glänzend hergestellt worden.

einfachen Handgeldbühne zufrieden geben. Ein anderer Diener wurde beidigt. — Unsere Vermuthung, daß Pfarrer Helfrich nicht aus dem Deutschen Reiche, sondern nur aus dem Gebiete des preussischen Staates ausgewiesen worden, war eine irrige. Seine Ausweisung erfolgte auf Grund der Reichsgesetze, doch dürfte die Maßregel eben nicht sehr bald praktisch werden, da der Aufenthaltsort Helfrichs unbekannt ist und ihm die Verfügung darum nicht eingehändigt werden kann. — In Fulda erwartet das Domkapitel ganz in Kürze eine Aufforderung zur Aufstellung einer (zweiten) Kandidatenliste für den erledigten Bischofsstuhl, wird sich dazu aber schwerlich verstehen. — Der Akademiedirektor Hausmann und Fabrikant Weis haupt von Hanau sind vom Reichskanzler-Amt zu dem im April l. J. in Berlin zusammen tretenden Enquete über ein Gesetz zum Schutze des geistigen Eigenthums in Werken der Kunstindustrie eingeladen worden.

Frankfurt, 20. Jan. Vorgestern begingen etwa 300, allen Ständen angehörige Bürger und Einwohner bei einem solennen Festmahl den Jahrestag der Proklamirung des Deutschen Reichs. Selbstverständlich fehlte es dabei nicht an zahlreichen, mitunter recht geistreichen patriotischen Toasten, die mit einem solchen auf Kaiser Wilhelm eröffnet wurden.

Auf die neulich mitgetheilte Interpellation (s. Nr. 12 d. Bl.), betreffend die Einführung der neuen Städteordnung, hat der Magistrat in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erklärt, daß die Staatsregierung wohl beabsichtige, das hiesige Gemeindeverfassungs-Gesetz durch Einführung derjenigen Städteordnung zu ersetzen, welche für die westlichen Provinzen dem Vernehmen nach in der Ausarbeitung begriffen und zur demnächstigen Vorlage an den Landtag bestimmt sei. Der Magistrat sei jedoch nicht in der Lage, einen diesen Gegenstand betreffenden Aufschluß der Stadtverordneten-Versammlung zu geben, noch viel weniger gegen die angeblichen Intentionen der Staatsregierung zu reagieren, da ihm von dem Detail jede Kenntniß abgehe, und die ganze Sache, wie es scheint, das Stadium der Vorbereitung noch nicht überschritten habe. Bei den kürzlich mit Vertrauensmännern Seitens der Staatsregierung gepflogenen Konferenzen habe es sich um einen formlosen Austausch der Ansichten, um das Verhältniß der Stadt zum Nassauischen Kommunalverband gehandelt. Diese Besprechungen seien durchaus vertraulicher Natur gewesen, und die betreffenden hiesigen Theilnehmer hätten nur ihrer persönlichen Ansicht Ausdruck geben können. Die ganze Besprechung entziehe sich somit gleichfalls der Kenntniß des Magistrats, und er müsse bedauern, daß er der Stadtverordneten-Versammlung keine Auskunft geben könne. Sowie durch eine Zeitungsnotiz bekannt geworden, bestche auf Seite der Staatsregierung die Absicht, bezüglich des Eintritts Frankfurts in den Nassauischen Kommunalverband geeignete Vorlage den diesseitigen Behörden zugehen zu lassen, wobei den Stadtverordneten die Gelegenheit gegeben werde, diesen Gegenstand in allen Einzelheiten zu prüfen. Die Versammlung nahm diese Rückantwort zu den Akten.

Strasburg, 21. Jan. Der neuernannte Bezirkspräsident von Lothringen, Hr. v. Puttkammer, hat sich gestern Vormittag dem Hrn. Oberpräsidenten v. Müller vorgestellt und Nachmittags die Reise nach Metz angetreten. Die hiesige Sektion des „Vogesen-Klubs“ hält morgen Abend ihre erste Winterversammlung, bei der der Schriftführer des Vereins, Hr. Schröder, einen Vortrag über den zweithöchsten Gipfel der Vogesen-Kette, den sich 1366 Meter über den Meeresspiegel erhebenden „Hoheneck“ (im Münsterthale) halten wird. — Nach Eintreffen der Nachricht von Vorlage des Gesetzentwurfs, die hiesige Stadterweiterung betr., an den Reichstag hat sich Hr. Bürgermeister-Verwalter Bach unverzüglich wieder nach Berlin begeben. Die Widersacher des großartigen Unternehmens, welche hier zwar in der Stille, aber um so lebhafter wählen, scheinen selbst jede Hoffnung auf Beachtung ihrer Bedenken aufzugeben. — Bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General fand gestern Abend eine von sehr zahlreichen Gästen aus der höheren Gesellschaft besuchte Soirée statt. Der neuernannte hiesige Stadtkommandant, Brigadegeneral v. Bauer, ist heute bereits in Funktion getreten.

Neubreisach, 20. Jan. So groß die Befriedigung unserer stillen Festungsstadt über die Bahnverbindung Kolmar-Neubreisach auch ist, wird doch allgemein darüber geklagt, daß strategische Gründe die sehr weite Hinausschiebung des künftigen Bahnhofes Neubreisach vor die Thore unserer Stadt unvermeidlich machen sollen. Nicht weniger als zwei Kilometer werden wir demzufolge vom nächsten Thore zum Bahnhofe haben. Mehrere hundert Einwohner, der Gemeinderath an der Spitze, haben sich beßhalb in einer Eingabe an das Bezirkspräsidium gewendet, damit dasselbe entscheidenden Ortes wenigstens so viel befürworte, daß in möglicher Nähe der Stadt vor dem Straßburger Thore eine Warte- oder dergl. erbaut werde, wo der Billetverkauf stattfinden und die Reisenden mit ihrem persönlichen Gepäck eine bestimmte und passende Ankunfts- und Abfahrtsstelle finden können.

Leipzig, 20. Jan. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Zwei Affekuranzprozesse erinnerten wieder an den Ausspruch eines berühmten Rechtslehrers, daß in vielen Policen der Versicherungsgesellschaften Klauseln sind, durch welche sie sich jedesmal, wenn sie wollen, der kontraktlichen Zahlungspflicht entziehen können. Wie wenig dies im Interesse der Versicherungsgesellschaften selbst ist, dafür spricht, daß die Versorgung vor den Schwierigkeiten dieser Art erfahrungsgemäß eine Hauptursache der verhältnismäßig geringen Ausbreitung der Lebensversicherungen in Deutschland ist. Diesmal waren es übrigens zwei außerdeutsche Gesellschaften, welche sich der Zahlung der Affekuranzsumme ohne Erfolg entziehen wollten. Interessant für die Solidität der verschiedenen Gesellschaften ist der Umstand, ob sie häufig in Prozesse ge-

rathen, und so verdient es Erwähnung, daß die „Allgemeine Versorgungsanstalt für das Großherzogthum Baden“ trotz ihres umfassenden Geschäftes in den verschiedenen Zweigen der Lebensversicherung noch nie einen Prozeß vor dem für alle diese Sachen zuständigen obersten Reichs-Gerichtshofe gehabt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jan. (R. Z.) In dem großen Ministerrath, der jüngst in der Ofener Königsburg stattfand, handelte es sich um die Frage, aus welchem Gelde im Falle einer Mobilisirung der Landwehren die Kosten einer solchen Maßregel zu bestreiten wären. Die Frage harret schon längst einer Entscheidung, der man bisher aber mit der in Allem, was an den ungarischen Ausgleich mahnt, üblichen Aengstlichkeit aus dem Wege ging. Ob sie diesmal, wo sie ohne jeden politischen Hintergrund zur Sprache kam, einer Lösung zugeführt wurde, erscheint mehr als zweifelhaft. Nach den Bestimmungen des Wehrgesetzes hat im Friedenszustande jede der beiden Reichshälften für die bezüglichen Landwehren aufzukommen, und man kennt den Luxus, den sich Ungarn in dieser Beziehung gestattete, während die diesseitigen Landwehren trotz der stiefmütterlichen Sparsamkeit der Legislative in Bezug auf Organisation und Schlagfertigkeit keinen Vergleich mit den Honveds zu scheuen brauchen. Im Kriegsfalle aber für den das Gesetz nichts vorseht, unterstehen beide Landwehren dem obersten Heereskommando, das der Armee angehört und sonach eine „gemeinsame“ Institution ist. Man sollte schon aus diesem Grunde der Ansicht zuneigen, daß auch die Auslagen für die zur Vertheidigung des Reiches berufenen Landwehren aus gemeinsamen Reichsmitteln zu bestreiten wären. Fürst Auersperg vertritt diesen Standpunkt.

Wien, 21. Jan. Dem nach der Hauptstadt Montenegro's zur Beschwichtigung der hoch und höher stuhenden Leidenschaften vorausgeleiteten Agenten Deutschlands ist bereits ein österreichischer und ein russischer gefolgt, und man zweifelt vorläufig nicht, daß, wenn nicht neue Zwischenfälle die Situation verschärfen, für den Augenblick die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes nicht vorhanden ist. Im Uebrigen werden, unauffällig aber nachdrücklich, alle Vorbereitungen getroffen, um für die Eventualität eines nicht abzuwendenden Bruchs die Wellen des Kampfes nicht auf diesseitiges Gebiet herüberzuschlagen zu lassen, und es scheint sogar, daß, um etwaige Pläne an der untern Donau von Anfang an zu entmuthigen, gleichzeitig mit einer österreichischen Aufstellung in Dalmatien ein russisches Corps die Kontrolle am Pruth übernehmen würde.

Italien.

Rom, 17. Jan. (R. Z.) Die Agitation der Parteien des Vatikans ist thätig, eine Entscheidung in der spanischen Frage herbeizuführen, aber das ist nicht so leicht, wie die Sanfedisten anfangs glaubten. Don Carlos hat seine Gegner unter den Kardinalen und Prälaten, die es mit der rückwärtsgekehrten Politik halten, wie andererseits Don Alfonso des stillen Wohlwollens Sr. Heiligkeit gewiß sein darf. — Die Wiedereröffnung der Kammer am nächsten Montag wird hoffentlich dem mythischen Druck ein Ende machen, der die Gemüther über die Herüberkunft oder Nichtherüberkunft Garibaldi's bekommen hält. Wer sich am wenigsten daraus macht, ist der Unterrichtsminister Bonghi. Er ist das leibhaftige *perpetuum mobile* des Ministeriums, das von einem Ende des Landes zum andern eilt. Bonghi besucht alle höheren Bildungsanstalten, findet sie ganz gut, schließlich aber doch nicht wie sie sein könnten, und definiert damit die nothwendigen Reformen, damit Jeder wisse, wie viel und vielerlei er selber damit zu thun habe. Garibaldi soll nächsten Mittwoch eintreffen, sein Sohn Menotti mietete ihm in dem neuen Albergo Albert eine recht komfortable Wohnung mit der Mittagsonne und der reizenden Aussicht auf die blühenden Gärten des Monte Pincio.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die Königin Isabella hat von ihrem Sohn aus Saragossa, 20. Januar, folgendes Telegramm erhalten: „Der Aufmarsch der Truppen erfolgte inmitten begeisterter Jureufe der Bevölkerung und der Armee. Der König hat die Korporationen im erzbischöflichen Pallast empfangen, die Damen der Stadt verehrten ihm ein in Silber gegossenes Bild der Madonna del Pilar, wogegen der König der Schutzpatronin dieser Gegend ein kostbares Juwel darbrachte. Die Einwohner sind in festlicher Stimmung. Der König sendet seiner erhabenen Mutter den aufrichtigsten Ausdruck seiner Liebe.“ Wie man von anderer Seite aus Saragossa meldet, erhielt Alfonso in dem Städtchen Mores als Begrüßungsgeschenk zwei Tauben, der Alcalde sagte, seine Gemeinde sei zu arm, um etwas Anderes bieten zu können, als diese bescheidenen Symbole ihres Verlangens nach Frieden. Der König nahm die Gabe dankend an und schickte die Tauben durch einen Pariser Journalisten, der eben die Rückreise nach Frankreich antrat, an seine Mutter.

Die „Union“ ist heute am Jahrestage der Hinrichtung Ludwig XVI. sehr bitter gestimmt. Die Eröffnung der konstitutionellen Debatten in Versailles und die auf heute angeordnete Beschießung von Jarauz erfüllen ihr Gemüth noch mehr, als das Andenken der blutigen That vom 21. Januar, mit Betrübnis, und nun ist auch noch die kirchliche Feier des Tages unter seltener Theilnahmlosigkeit vorübergegangen. Die Royalisten allein, jammert die „Union“, haben diesmal dem großen Bußakte in der Kapelle der Rue d'Anjou beigewohnt. Viele Namen, die wir vor zwei Jahren in unsere Listen eintragen konnten, haben uns heute im Stich gelassen. Zur Schande des Landes müssen wir sagen, daß weder das Petroleum der Commune, noch die von dem Bonapartismus aufgeschauften Ruinen es gerührt, geschweige denn bekehrt haben. Man darf aber aus der Jeremiade der „Union“ nicht etwa schließen, daß die hohe Welt bei den Seelenmessen der Sühnkappelle ausgeblieben wäre; die

Strafpredigt des legitimistischen Blattes gilt nur den Massen. Es waren u. A. erschienen: die Königin Isabella mit der Gräfin Girgenti, ihrer Tochter, der Herzog und die Herzogin von Chartres, der Herzog von Nemours mit der Prinzessin Blanche, dem Fürsten und der Fürstin Gartzorski, die Marschallin Mac Mahon, die Minister de Cissej, de Montaignac, de Cumont und Tailhand, der General-Ladmirant, Gouverneur, und der General Graf Geslin, Flakkommandant von Paris, die Baronin Nathanael von Rothschild und sämtliche Abgeordneten der Rechten u. ihren Damen. Es fehlte nur eine Kleinigkeit: das Volk.

Spanien.

Noch immer glaubt sich Mancher den Kopf darüber zerbrechen zu müssen, wie denn die Nachricht von der Besetzung von Jarauz entstanden sei. Ultramontane Blätter gehen so weit — um ihren dunkel gehaltenen Andeutungen klare Worte zu leihen —, den Fürsten Bismarck für die karlistische Ente verantwortlich zu machen. Und doch kann nichts einfacher liegen, als die Entstehung jenes falschen Gerüchts. Am 14. wurde aus Santander gemeldet, das Kanonenboot „Nautilus“ sei nach Jarauz abgegangen, um von den Karlisten Genugthuung für den an der Brigg „Gustav“ verübten Frevel zu holen. Ist es da auch nur im mindesten zu verwundern, daß aus dieser Ankündigung in den Karlistenflecken an der spanischen Grenze schon gleich eine vollzogene Thatsache gemacht wird, und daß ein karlistischer Korrespondent der Londoner „Daily News“ dies meldet? Wenn man sich der vielen falschen Nachrichten erinnert, welche dort ausgeheckt werden — so ganz kürzlich die Meldungen von dem Falle Pamplona's, von dem Tode Espartero's, von dem republikanischen Pronunciamiento's gegen Alfonso XI. —, so kann doch in der Ausbreitung der Ente von Jarauz nichts Auffälliges gefunden werden. Und weshalb sollte „Daily News“ das ihr zugegangene Telegramm nicht veröffentlicht, wenn sie dabei, wie es geschah, die karlistische Quelle angab, also Angesichts der allbekannteren Natur der Karlistennachrichten den Leser selbst aufforderte, die Mittheilung ohne weitere Bestätigung anzuzweifeln? Eine Schuld aber trifft die „Agence Havas“, deren Antheil an der Sache an diesem Punkte beginnt; denn sie telegraphirte die Nachricht, ohne des karlistischen Ursprungs Erwähnung zu thun, als eine Meldung aus Hendaye in die Welt hinaus. Ob ihr Fehler mehr war als eine bloße Nachlässigkeit, wird schwer festzustellen sein. Damit ist die Sache wohl genügend erleuchtet, und man kann über dieselbe zur Tagesordnung übergehen, auf welcher nach heute eingetroffener Meldung der Abgang der spanischen Kriegsschiffe nach Jarauz steht. Der „Nautilus“ soll, dem Telegramm aus Santander zufolge, Zeuge von der Art und Weise sein, wie das spanische Geschwader Genugthuung für die Beschießung und Beraubung des „Gustav“ in Jarauz durchziehen wird. (Köln. Ztg.)

Ungarn.

Wie ungarische Blätter mittheilen, sind die in Wien akkreditirten Botschafter von Deutschland, Rußland und Großbritannien in Pesth eingetroffen, resp. wurden daselbst erwartet, um wegen des in den letzten Tagen in den Vordergrund getretenen türkisch-montenegrinischen Konflikts mit dem Grafen Andrássy Rath zu pflegen. Den Wiener Blättern sind über die Sachlage Nachrichten ziemlich ersten Inhalts aus Konstantinopel zugegangen. Wie der „Presse“ aus Triest gemeldet wird, erhielten die vielen in Konstantinopel namentlich als Bauarbeiter lebenden Montenegriner die Aufforderung, in die Heimath zurückzukehren, und an den Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd erging die Anfrage, unter welchen Bedingungen 2000 Montenegriner von Konstantinopel nach Cattaro beordert werden könnten. Dasselbe Blatt berichtet über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit, daß der Fürst von Montenegro eingewilligt hatte, die Strafurtheile gegen die montenegrinischen Schuldigen gleichzeitig mit der Ausführung der türkischen Strafurtheile vollstrecken zu lassen, daß aber neuerdings der Großvezier die Vollstreckung der gefällten Urtheile davon abhängig mache, daß alle bei der Podgoricza-Affaire beteiligten Montenegriner zuvor auf türkischem Boden und von türkischen Gerichten abgeurtheilt und bestraft werden. Die „Presse“ hofft, daß es den Bemühungen der Großmächte gelingen werde, den Konflikt noch zeitig genug zu erlösen, und meint, daß, falls diese Bemühungen der Mächte scheitern sollten, es die Aufgabe derselben sein würde, den Streifall lokalisiert zu erhalten und ein Uebergreifen über sein Ursprungsgebiet hinaus zu verhüten. „Diese Aufgabe wird für jene Staaten, denen die Erhaltung des europäischen Friedens am Herzen liegt, eine besonders dringende durch den neuesten Umchwung der Dinge in Serbien, wo seit dem letzten Ministerwechsel die Partei der großillyrischen Konflagration ihre Stimme so eindringlich und so laut zu erheben anfängt. Aber gerade in der Rücksicht auf die Gefahr, welche eine Kooperation von Montenegro und Serbien über die Türkei heraufbeschwören könnte, liegt eine Bürgschaft für eine friedliche Beilegung des momentan so akut erscheinenden Konflikts wegen der Podgoricza-Affaire.“

Das Wiener „Fremdenblatt“, welchem aus Konstantinopel von gut unterrichteter Seite ziemlich gleichlautende Nachrichten mit dem Bemerkten zugehen, daß der Fürst von Montenegro jene letzten Bedingungen des Großveziers mit Entschiedenheit zurückgewiesen habe und daß auch das Konsularcorps sich außer Stande sehe, demselben Angesichts der ohnehin tief aufgeregten Bevölkerung zu einem solchen Schritt zu rathen, erklärt, daß die Pforte mit Entschiedenheit auf ihrer Bedingung beharre und die Gährung in Montenegro bereits so stark sei, daß der Fürst nicht lange im Stande sein werde, die Bevölkerung von gewaltsamen Wegen abzuführen. Dasselbe Blatt macht in seiner gestrigen Morgennummer seine Leser bereits mit dem Gedanken an die Aufstellung eines österreichischen Observationscorps in der Bocche di Cattaro vertraut und betont die Kosten, welche Oesterreich dadurch entstehen würden, daß es „gleich einem Wächmann stets mit

Todesanzeige.
N. 932. Waldshut.
Entfernten Verwandten und
Freunden geben wir
mit der Bitte um stille
Theilnahme die traurige
Nachricht, daß unser lieber
Sohn, Bruder und Schwager
Professor
Johann Baptist Eutenbenz,
Großh. Vorstand der höhern Bür-
gerschule in Waldshut,
im Alter von 44 Jahren in Folge
einer Lungenentzündung heute un-
erwartet schnell verschieden ist.
Waldshut, den 21. Jan. 1875.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

N. 927. Bei A. Horrosé in
Wittenberg erschien so eben:
**Rechnungstafeln zum Zoll-
Tarif, und zwar zur Reduktion
des Brutto-Gewichts auf Netto-
Gewicht, sowie zur Berechnung
der Abgaben für Anträge der Ho-
hen Central-Finanzstellen der
Deutschen Bundesstaaten. Heraus-
gegeben v. Appelt, Rechnungs-
rath im k. d. Reichs-Finanz-
Ministerium. Preis 2 Mark 70
Kronen.** (772/1)

N. 924. 1. Nr. 1595. Karlsruhe. In der
Stephanienstraße
ist eine größere Herrschaftswohnung be-
setzt, bestehend aus 10 Zimmern, Küche,
Keller, Kammern und sonstigem Zugehör,
sowie Kutschzimmer und Stallung, gleich-
mäßig oder auf 23 April zu vermieten. Näheres
durch das Wohnungsvermittlungsbureau
von B. Gutelunk, Bähringerstraße 98.

N. 885. 3. Offenb. u.
Offene Lehrstühle.
In meinem Colonial- und Farbwaren-
Geschäfte ist eine Lehrstühle zu besetzen.
Kost und Wohnung im Hause. Bed. günstig.
Math. Walter.

N. 928. Für mein Papier-
und **Galanteriegeschäft** suche ein
gewandtes **Ladenmädchen** mit
Sprachkenntnissen. (148/1)
Jul Weitzel, Heidelberg.

N. 845. 2. Crefeld.
Befonders
für Brautleute und Confirmandinen em-
pfehle ich prachtvolle feine Kleiderstoffe
eigener Fabrik zu Fabrikpreisen. Muster
sind franco zu Diensten.
(H498) **Karl Schnitzler jr. in Crefeld.**

N. 881. 4. In einer grös-
seren Stadt Baden findet ein
stilles Gemüths- oder Rentenamt in
einer ärztlichen Familie aufmerksame zue-
sprechende Pflege. Näheres bei der Ex-
peditio dieses Blattes.

Zu verkaufen.
N. 829. 2. 16 Stk. neuer Wein 1874r
zu verkaufen. Von wem? sagt die Ex-
peditio dieses Blattes.

Bierbrauerei Verkauf.
N. 883. 3. In einer Kantonshauptstadt
des Kreises Schlettstadt, Unter-Elsass, ist
eine in jeder Beziehung gut eingerichtete
Bierbrauerei mit gutem Lager- und Eis-
keller aus freier Hand mit der ganzen Ein-
richtung unter den annehmbarsten Bedin-
gungen zu verkaufen.
Alles Nähere zu erfragen bei der Expe-
ditio dieses Blattes.

N. 878. 2. Wolfach.
Floßholz-Verkauf.
Die fürstlich Fürstenerische Forst-
Wolfach im Kinzigthale verkauft am
Mittwoch den 27. Januar 1875
in ihrem Geschäftszimmer im Commission-
wege:
1538 Stämme Einfaßholz, 1522 Stämme
Nadelholz, 235 Stämme Holländerholz
und 112 Säglänge in 8 Abtheilungen. Die
Angebote sind längstens Vormittags 10 Uhr
verschlossen und mit der Aufschrift „Ange-
bote auf Floßholz“ bei der fürstlichen Forst-
Wolfach einzureichen. Auf Anfrage
wird nähere Auskunft erteilt.
Am gleichen Tage und Orte Vormittags
11 Uhr werden 629 Stämme Bau- und
Sägholz aus dem Frauenwalde bei Wolfach
öffentlich versteigert.

N. 929. 1. Durmersheim.
**Forststämme-Verstei-
gerung.**
Bis Dienstag den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt die Ge-
meinde Durmersheim in ihrem Haardwald
222 Forststämme, welche sich theils zu
Schmitt- und Bauholz und theils zu Brenn-
material eignen, öffentlich versteigern.
Die Zusammenkunft ist im Hiebschlag am
Reinhardweg.
Durmersheim, den 20. Januar 1875.
Bürgermeister K i p n e r.
vdt. Schläger, Ratsschr.

N. 648. 2. **Adler-Linie.**
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und Newyork**
vermittelt der prachtvollen schnellen Post-Dampfschiffe 1. Klasse, jedes
3600 Tons und 3000 Pferdekraft
Schiller am 21. Januar Goethe am 18. Febr. Schiller am 21. März.
Lossing „ 4. Febr. Klopstock „ 4. März Wieland „ 18. „
und ferner jeden Donnerstag.
Passagepreise: I. Kajüte M. 495, II. Kajüte M. 300, Zwischendeck M. 90.
Nähere Auskunft erteilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft und
die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1, sowie
und deren Agenten:
F. Mal & Sohn in Karlsruhe, Aug. Grieb in Durlach,
F. Diehm in Ettlingen, C. Kopp, Commissionär in Nassau.
Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg.“

N. 895. 2. **Beehrten Kaufmännigen**
höflich zur Nachricht, daß ich die von mir angefertigte Buchdruckerei mit
Zeitungsverlag verkaufte habe. Ich empfehle nun zum Ankauf befehle ein
selbst
— Stickerei- und Kurzwaaren-Geschäft, —
in sehr guter Geschäftslage, das sehr frequentirt ist und unter den
billigsten Zahlungsbedingungen abgegeben wird, so daß es auch mit gering-
em Baarvermögen erstanden werden kann. Zu näherer Auskunft bereit-
willigst
F. Adrian,
Büroagentur am Münsterplatz.

Illusichenden & Kranken
senden wir unentgeltlich u.
franco die Schrift: „Sichere u.
gründliche Heilung aller Krank-
heiten auf naturgemassem Wege.“
20. Auflage. L 914. 12.
H. Mandschwitz & C. Niesbäcker
Buchdruckerei in Braunschweig.

N. 935. 1. Nr. 28. **Wahlberg.**
**Stammholz-Versteige-
rung.**
Die Gemeinde Wahlberg, Amts Eiten-
heim, läßt am
Freitag den 29. Januar d. J.
in ihrem Niederwald, District Unterwald,
gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:
41 Stämme Eichen bis 2,75 Fest-
meter,
98 Stämme Eichen bis 1,37 Fest-
meter,
147 Stämme Eichen bis 1 Festmeter,
9 Stämme Fichten, 8 Buchen,
8 Fichten, 1 Birke und
1 Kirschaum.
Die Zusammenkunft findet Morgens
9 Uhr im Holzschlag statt.
Wahlberg, den 20. Januar 1875.
Gemeinderath.
Weiswurm, Bürgermeister.
vdt. Meythaler.

N. 934. 1. S. A. Nr. 58. **Philipp-
burg.**
**Stammholz-Verstei-
gerung**
Aus dem diesseitigen Gemeinwald, Di-
strict Wolzhan, werden
Freitag den 29. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
124 Stämme Eichen,
4 do. Fichten und
1 Hackloß
auf der Hiebfläche öffentlich versteigert.
Die Zusammenkunft ist in Abtheilung II
Philippsburg, den 19. Januar 1875.
Bürgermeisteramt.
K o p p. G o n o l d.

N. 919. 2. **Murg.**
**Fischerei-Ver-
pachtung.**
Die Fischereigenossenschaft der obern
Murg verpachtet am
Montag den 1. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Bierbrauerei zu Murg auf 6 Jahre
das ihr zustehende Fischereirecht in der
obern Murg und ihren Zuflüssen und Be-
triebskanälen, zusammen 148126 0/100 Meter
Wassermaß. Die Murg hat circa eine
Länge von 6 Stunden in den Rhein zu Murg
Pachtlichhaber sind höflich eingeladen.
Murg, den 18. Januar 1875.
Der Verwaltungsrath.
B a u m g a r t n e r,
Bürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege.
Definitive Aufforderungen.
D. 276. Nr. 584. **Mosbach.** Die
Gemeinde Obrißheim bezieht vorgebrachte
maßgebend auf der Gemarkung Obrißheim fol-
gende Eigenschaften:
1. Ca. 2 Viertel Wiesen mit Obstbäu-
men, Fahrstraße genannt, neben Obriß-
heimer Güterbesitzern.
2. Ca. 400 Ruthen langen Weg mit
Baldeplatz im Trief und Winterrain,
zum Theil mit Obstbäumen besetzt,
neben der rheinischen Baugesellschaft
beiderseits und Obrißheimer Güterbe-
sitzern.
3. Ca. 200 Ruthen langen Weg nebst
freiem Platz, zum Theil mit Obstbäu-
men besetzt, der Obrißheim entlang
vom Orte Obrißheim an bis zur
Eisenbahnlinie und außerhalb dersel-
ben gegen den Weichberg mit einer
Quelle, sog. Steigbrunnen.
4. Ca. 600 Ruthen langen Weg, sog.
Langrain und Firscheide nebst
freiem Boden, zum Theil mit Obst-
bäumen besetzt, vom Ort Obriß-
heim bis an die Gemeindegrenzen,
neben Obrißheimer Güterbesitzern
und Firscheide.
5. Ca. 500 Ruthen langen Weg, sog.
Vieseldamm mit Waide, neben Obriß-
heimer Güterbesitzern und Firscheide.
Zu den vorgenannten Eigenschaften sind
bereits Erwerbstitel im Grundbuch nicht ein-
getragen sind. Dem gestellten Begehren
gemäß werden diejenigen, welche leben-
rechtliche, scheidungsrechtliche Ansprüche oder
dingliche Rechte an diese Eigenschaften gel-
tend machen wollen, aufgefordert,
binnen 2 Monaten
dies d. h. bis zum 1. März d. J. diesen
den gegen den Weichberg mit einer
Quelle, sog. Steigbrunnen.
4. Ca. 600 Ruthen langen Weg, sog.
Langrain und Firscheide nebst
freiem Boden, zum Theil mit Obst-
bäumen besetzt, vom Ort Obriß-
heim bis an die Gemeindegrenzen,
neben Obrißheimer Güterbesitzern
und Firscheide.
5. Ca. 500 Ruthen langen Weg, sog.
Vieseldamm mit Waide, neben Obriß-
heimer Güterbesitzern und Firscheide.
Zu den vorgenannten Eigenschaften sind
bereits Erwerbstitel im Grundbuch nicht ein-
getragen sind. Dem gestellten Begehren
gemäß werden diejenigen, welche leben-
rechtliche, scheidungsrechtliche Ansprüche oder
dingliche Rechte an diese Eigenschaften gel-
tend machen wollen, aufgefordert,
binnen 2 Monaten
dies d. h. bis zum 1. März d. J. diesen
den gegen den Weichberg mit einer
Quelle, sog. Steigbrunnen.
4. Ca. 600 Ruthen langen Weg, sog.
Langrain und Firscheide nebst
freiem Boden, zum Theil mit Obst-
bäumen besetzt, vom Ort Obriß-
heim bis an die Gemeindegrenzen,
neben Obrißheimer Güterbesitzern
und Firscheide.
5. Ca. 500 Ruthen langen Weg, sog.
Vieseldamm mit Waide, neben Obriß-
heimer Güterbesitzern und Firscheide.
Zu den vorgenannten Eigenschaften sind
bereits Erwerbstitel im Grundbuch nicht ein-
getragen sind. Dem gestellten Begehren
gemäß werden diejenigen, welche leben-
rechtliche, scheidungsrechtliche Ansprüche oder
dingliche Rechte an diese Eigenschaften gel-
tend machen wollen, aufgefordert,
binnen 2 Monaten
dies d. h. bis zum 1. März d. J. diesen

des als Handelsmann erklärten Cigarren-
fabrikanten Franz Hauf von Ebingen
wird auf den 7. October 1874 festgelegt.
Ill. Im Hinblick auf § 1060 Pr. Ord.
wird
erkannt:
Die Ehefrau des Gantmanns, Ka-
tharina, geborene Schneider, von
Ebingen sei für berechtigt zu erklären,
ihre Vermögen von dem ihres Ehe-
mannes abzulassen.
S. R. B.
Schweigen, den 15. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
R i e f e r.

Vermögensabsonderungen.
D. 272. Nr. 456. **Konstanz.** Die
Ehefrau des Karl Boos, Katharina, geb.
Kauth, in Weiskirch hat gegen ihren Ehe-
mann eine Vermögensabsonderungs-Klage
erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist
Tagfahrt auf
Donnerstag den 11. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt; was zur Kenntnissnahme der
Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 13. Januar 1875.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civiltammer II.
R i e d e r.

D. 271. Nr. 242. **Konstanz.** In
Sachen der Ehefrau des Johann Georg
Hermann, Johanna, geb. Braun, von
Reuten, gegen ihren Ehemann, Vermö-
gensabsonderung betr., wurde durch Urteil
vom heutigen Tage die Klägerin für berechtigt
erklärt, ihr Vermögen von demjenigen
ihres Ehemannes abzulassen, was zur
Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt ge-
macht wird.
Konstanz, den 7. Januar 1875
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. —
Civiltammer II.
R i e d e r.

D. 272. Nr. 349. **Konstanz.** In
Sachen der Ehefrau des Felg Reichle,
Katharina, geb. Schöff von Mierstorf,
Gemeinde Etzlingen, gegen ihren Ehe-
mann, Vermögensabsonderung betr., wurde
durch Urteil vom heutigen Tage die Klägerin
für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von
demjenigen ihres Ehemannes abzulassen,
was zur Kenntnissnahme der Gläubiger be-
kannt gemacht wird.
Konstanz den 7. Januar 1875.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civiltammer II.
R i e d e r.

D. 278. Civ. R. Nr. 245. **Waldshut.**
Die Ehefrau des Karl Schläpfer, Leopoldine,
geb. Schmittmatt, von Hochschirch,
wurde durch heutiges Urteil für berechtigt
erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehe-
mannes abzulassen. Dies wird zur
Kenntniss der Gläubiger hiermit veröffent-
licht.
Waldshut, den 16. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
J u n g h a n s. A m a n n.

Erbeinweisungen.
D. 285. 2. Nr. 465. **Nassau.** Die
Witwe des Gervas Ell, Luise, geb. Klein
von Durmersheim, hat um Einweisung in
die Erbschaft des Nachlasses ihres Ehemannes
gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen wer-
den, wenn nicht
binnen zwei Monaten
Einsprache erhoben wird.
Nassau, den 19. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. W e i l e r.

D. 265. Nr. 791. **Stodach.** Da auf
die diesseitige Aufforderung vom 26. Novem-
ber v. J., Nr. 14 989, keine Einsprache er-
hoben wurde, so wird die Witwe des Leo-
pold Breinlinger von Rittingen in Besit-
z und Gewähr der Verlassenschaft ihres
verstorbenen Ehemannes hiermit eingewiesen.
Stodach, den 18. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
H o r n u n g.

D. 269. **Gengenbach.** Am Nachlasse
der verstorbenen ledigen Geschwister
Schafhausa Stiller, † 1. Septem-
ber 1873, und
Amanda Stiller, † 10. April 1862,
von Gengenbach
sind deren folgende Geschwister miterbe-
rechtigt:
1. Paul, geboren 6. October 1818,
2. Magdalene, geboren 13. April
1824,
Beide Kinder der längstlebenden Strumpf-
weber Paul Stiller Eheleute von Gen-
genbach.
Genannte Geschwister der Schafhausa
Amanda Stiller und beziehungsweise et-
wage Nachkommen derselben werden, da
ihre Aufenthalt hier nicht bekannt ist, zur
Empfangnahme ihres Erbtheils und Erledi-
gung der Theilungsverhandlungen mit
Frist von
drei Monaten
und mit dem Androhen anher vorgeladen,
daß im Nichtanmeldungsfall die Erbschaft
Denen würde zugetheilt werden, welchen sie
zukäme, wenn sie, die Vorgesetzten, beim
Erbanfall gar nicht mehr am Leben gewesen
wären.
Gengenbach, den 20. Januar 1875.
Großh. bad. Kreis-
B i r k.

Handelsregister-Einträge.
D. 275. Nr. 409. **Nassau.** Untern
heutigen wurde zu D. J. 24 des Ortel-
schaftsregisters eingetragen:
Ehevertrag des Kaufmanns Josef
Eggert in Rittingen mit Karolina

Löw in Freiburg, woznach jeder
Theil 200 Mark in die Gemeinschaft
einwirft, die gegenwärtige und zu-
künftige Fährnis aber sammt den
Schulden von der Gütergemeinschaft
ausgeschlossen wird gemäß der Bestim-
mungen der R. O. E. 1500 bis 1504.
Nassau, den 18. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
D r. K o l l e r.

Strafrechtspflege.
Urtheilsverkündigungen.
D. 266. Nr. 446. **Adelsheim.** Wehr-
mann Johann Andreas Hettinger von
Boßheim wurde durch schöffengerichtliches
Urtheil vom 30. Dezember 1874 wegen un-
erlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe
von fünf Thälern und zur Tragung der
Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Adelsheim, den 19. Januar 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
K o s s a.

Verm. Bekanntmachungen.
N. 936. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
Für den direkten Personen- und Gepäc-
verkehr mit der französischen Rhein- und
London via Rehl wird mit 1. I. M. ein
neuer Tarif in Kraft treten.
Die betr. neuen Fahrpreise werden al-
sbald durch Schalterausschlag bekannt ge-
geben werden.
Karlsruhe, den 21. Januar 1875.
Generaldirection
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
B i m m e r.

N. 858. 3. Nr. 108. **Waldshut.**
Wiesenthal-Bahn.
Die Bauarbeiten zur Herstellung eines
Gütergleises in R. i. c. h. e n, sowie eines
Verladeplatzes, veranschlagt:
1. Grab- und Maurer-
arbeit „ „ „ 1812 R. 77 Pf.
2. Zimmerarbeit „ 884 „ 80 „
3. Schlofferarbeit „ 687 „ 52 „
4. Glasarbeit „ 150 „ 31 „
5. Blecharbeit „ 216 „ 69 „
6. Anstreicherarbeit „ 421 „ 71 „
7. Schieferdecker-
arbeit „ 689 „ 63 „
8. Verladeplatz mit
Dohlen „ 1440 „ 00 „
9. Stations-Einrie-
digung „ 180 „ 00 „
im Ganzen zu 9440 R. 43 Pf.
sollen höherem Auftrage zufolge in öffent-
licher Submission vergeben werden, wozu
ich ladungsbereite Unternehmer einladen,
ihre Angebote, welche sowohl auf das Ganze als
auf einzelne Arbeiten getheilt sein können,
portofrei, versegelt und mit entsprechender
Aufschrift versehen, einzureichen.
Pläne, Leberzug und Bedingnisbest lie-
gen bis 1. Februar auf diesseitigem Bureau
in Waldshut, und vom 1. bis 6. Februar
auf dem Bureau im Personen Bahnhof
Basel zur Einsicht offen, woselbst auch am
Einschlag den 6. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Waldshut, den 14. Januar 1875.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur
des Bahnbetriebs Waldshut.
K e r n.

N. 930. **Holzversteigerung im
Großh. Hartwald, Abtheilung Heutweg-
schlag.**
Mittwoch den 27. d. M.
109 Ester jorkenes Firscheholz,
6000 forstene Wiesen.
Zusammenkunft: Mittags 2 Uhr
auf der Himmels Duerallee an der Gra-
ben Allee.
Karlsruhe, den 20. Januar 1875.
Großh. Bezirksforst Egenheim.
v. K e i f e r.

N. 915. 2. Nr. 61. **Gengenbach.**
(Stangenversteigerung.) Aus dem
Domänenwald-Districten Mooswald
und Schmalberg werden mit Vorzug bis
1. October d. J. versteigert.
Mittwoch den 3. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr, im Gerbhaus zum Adler
dahier:
380 tanne Gemeinungen, 2500 Has-
pflanzungen I. Kl., 3560 II. Kl., 4650 III.
Kl., 12300 Nadelbäume und 4700 Bohnen-
bäume.
Gengenbach, den 20. Januar 1875.
Großh. bad. Bezirksforst.
R e z e l.

N. 931. Nr. 202. **Oberkirch.**
Offene Gehilfenstelle.
Bei der combinirten Verrechnung Ober-
kirch ist die zweite Gehilfenstelle mit dem
geordneten Gehalt von 1028 M. und zur
Zeit mit einem Nebeneinkommen von 171
M. in thätigster Sälde neu zu besetzen.
Bewerber wollen sich unter Anschlag ih-
rer Zeugnisse melden.
Oberkirch, den 21. Januar 1875.
Obereinkünfte- und Domänenverwaltung.
B a e c h.

N. 738. 1. Nr. 126. **Bonnbrf.**
Bureau-Affistentenstelle.
Für die diesseitige Bureau-Affistentenstelle,
welche auf 1. März d. J. in Erledigung
kommt und von da an mit einem Gehalt
von 1032 Mark wieder frisch zu besetzen ist,
sich man beschalligen Anzeigern unter An-
gabe der leiblichen Beschäftigung innerhalb
3 Wochen entgegen.
Bonnbrf., den 20. Januar 1875.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
(Mit einer Beilage.)